

## Lärm und Abtransport zentrale Probleme beim Kiesabbau in Schkölen

Florian Girwert 21.09.2019, 02:53

### ZUKUNFT FÜR CROSSEN / AHLENDORF?

**SCHKÖLEN** Schköleener Bodenschatz reicht noch Jahrzehnte – Abtransport bald abgekürzt – Bürgerhinweise erbeten



Eine Kiesgrube bei Mittelhausen in Thüringen.  
Foto: Alexander Volkmann

Wie geht es weiter mit dem Kiesabbau nahe der Stadt Schkölen? Das wollten am Donnerstagabend im Ratskellersaal gut 50 Bürger wissen. Vor kurzem hat das Unternehmen Kies & Beton aus Erfurt die Genehmigung für den neuen Hauptbetriebsplan vom Landesbergamt erhalten – nun wird der Tagebau voranschreiten.

Nicht alle Anwohner sind glücklich mit dieser Entwicklung. Vorwürfe wurden laut, dass mitunter auch nach 22 Uhr gearbeitet werde – mit Lärmbelastung für Bewohner der Kämmeritzer Straße, Poppendorfer Straße und Stangestraße an der Südseite der Stadt. Dass der Kiesabbau selbst für Lärm zu später Stunde verantwortlich ist, stritt Kies & Beton-Geschäftsführer Walter Wolf ab und bat um konkrete Hinweise, dann könne man der Sache zeitnah auf den Grund gehen.

Möglich sei ein Zusammenhang mit der Rekultivierung. Denn während der Bergbau voranschreitet, wird im Auftrag der Firma ein Teil des Aushubs, der nicht als Kies zu verkaufen ist, auf der anderen Seite der beiden Tagebaue bei Schkölen und Launewitz, wieder aufgebracht, um den Boden dort zu rekultivieren. „Etwa 15 Prozent des abgebauten Materials wird dafür genutzt“, so der Geschäftsführer.

So wird das Gelände letztlich mit weniger Höhe zurückgelassen als vor dem Abbau. Die landwirtschaftliche Nutzung sei aber bereits zwei oder drei Jahre nach der Rekultivierung mit Pionierpflanzen wieder möglich, weil der abgetragene Mutterboden dafür mitgenutzt wird.

Eine genaue Antwort, wie nah der Kiesabbau in Zukunft an die Wohnbebauung rücken wird, konnte Wolf nicht geben. Der aktuelle Plan sehe für die nächsten zwei bis drei Jahre zunächst ein Vordringen in Richtung Poppendorfer Straße vor. Anwohner regten an, dort eine Zufahrt zum Abbau zu bauen, um die Lkw-Transporte nicht länger durch Schkölen fahren zu lassen, wo die Straßen durch hohe Tonnage in Mitleidenschaft gezogen werden. „Ist auch für uns sinnvoll, diese Variante zu erkunden, wenn man sich Umwege sparen kann“, so Wolf. Zudem wolle seine Firma in Schkölen noch 30 bis 40 Jahre Kies abbauen – ein gutes Verhältnis zu den Bürgern sei da nützlich. Eine Schutzzone Mensch werde man einhalten, versprach er.

Bürgermeister Matthias Darnstädt regte an, den Dialog mit der Firma möglichst bald zu wiederholen. Anfang nächsten Jahres soll es soweit sein.

[Zu den Kommentaren](#)